

Arnold H. Bucher

Fehlfunktion

„Hör mal, Hans, das kriegen wir schon wieder hin.“

Wie ein Haufen Elend saß mir mein Nachbar gegenüber.

„Meinst du? Wir haben uns ja schon oft gestritten, aber diesmal ...“

„Sag mir ehrlich, hast du die Pflanzen an den Eisheiligen zugedeckt, oder nicht?“

„Ich hab sie *nicht* zugedeckt. Weil's gar keinen Frost mehr gab, seit Wochen. Ich habe *keine* Ahnung, wie die Blumen alle erfrieren konnten .“

„Kannst du nicht einfach neue kaufen?“

„Weißt du, es geht ums Prinzip. Ich bin ein Versager.“

„Aber du bist kein Versager, Hans.“

„Sag das meiner Frau!“

„Komm, ich hol' uns was zu trinken, und wir überlegen uns in Ruhe, was du jetzt tust.“

Mit diesen Worten stand ich auf und ging durch den Flur zur Kellertreppe. Beim Hinuntersteigen dachte ich über meinen Nachbarn nach. Er war nicht immer der Cleverste, aber im Garten kannte er sich aus.

Durch die Tür zum Weinkeller drang Licht. Das irritierte mich, da ich die letzte Flasche vor fast einer Woche hochgeholt hatte.

Ich öffnete die Tür. Wärme, ja, Hitze schlug mir entgegen. Grelles Licht blendete mich. Langsam gewöhnten sich meine Augen an die Helligkeit. Da war kein Weinkeller mehr. Da

befand sich eine Sauna mit diversen Computern und unidentifizierbaren High-Tech-Geräten darin. Ob die Feuchtigkeit der Technik nicht zu schaffen machte? Aber das war nicht das Hauptproblem.

Einige Männer bedienten die Geräte. Sie trugen Tücher um die Hüften gewickelt und überdimensionierte Sonnenbrillen. Sonst nichts.

Ich trat zum ersten, der gerade die Anzeigen auf einigen Bildschirmen verglich.

„Könnten Sie mir bitte sagen, was Sie da in meinem Keller treiben?“

Der Mann warf einen beiläufigen Blick in meine Richtung, dann wandte er sich wieder seiner Arbeit zu.

Ich tippte ihm auf die Schultern und sagte, etwas lauter: „Was geht hier ab? Sind Sie vom BND, oder was?“

Erschrocken drehte sich der Angesprochene um und schaute mich an. Er äußerte einige rasche, unverständliche Worte. Mir wurde unwohl. Vielleicht gehörten sie ja zum KGB oder einer anderen unzimperlichen Organisation.

Von einer Ablage griff er sich einen altertümlichen Telefonhörer und hielt ihn ans Ohr. Dann redete er unverständlich in die Sprechmuschel.

Mit kurzer Verzögerung vernahm ich aus einem verborgenen Lautsprecher: „Können Sie mich tatsächlich sehen und hören?“ „Leider schon. Ich will keine Fragen stellen, ich will auch gar nicht wissen, was Sie tun, ich will nur, dass Sie aus meinem Weinkeller verschwinden. Also, ich möchte Sie *bitten*, jedenfalls. Und falls mein Wein noch irgendwo ist, hätte ich den gern wieder. Da hat's wertvolle Jahrgänge darunter.“

Mein Gesprächspartner machte einige Eingaben auf einer Tastatur und drehte an einem Stellrad.